

# Viel Arbeit, noch mehr Spaß

**Classix** Bei den Proben geht es locker, aber auch professionell zu. Warum Musiker immer wieder gerne zum Festival kommen

**Kempten** „Du drückst da ein bisschen sehr auf die Tube.“ – „Ja, ich verspüre da eine gewisse Dringlichkeit.“ – „Oh, aber hoffentlich nur musikalisch?“ Bei den öffentlichen Proben zum Kemptener Kammermusikfestival „Classix“ geht trotz viel harter Arbeit der Humor nicht verloren. Und das obwohl – oder vielleicht gerade weil – die Musiker vorher kaum zusammen gespielt haben und Stücke aufführen, die nur die wenigsten kennen.

Erst zum zweiten Mal treffen sich die vier Musiker an diesem Dienstag im Theater-Oben, um das Stück „Kalenderblätter“ von Tatjana Komarova zu proben (Aufführung am Donnerstag ab 20 Uhr). Die Noten dazu haben sie zwei Monate im Voraus erhalten. Das sei auch gut so, findet Cellist Peter Bruns: „Einfach hier ankommen und ungeübt spielen, das geht nicht.“ Der 54-Jährige ist zum fünften oder sechsten Mal beim Festival dabei. So genau weiß er das nicht. Für ihn hat es einen großen Reiz, immer neue, oft unbekannte Stücke zu spielen. „Viele wurden zu Recht vergessen, andere zu Unrecht. Das sieht man aber nicht an den Noten, man muss die Werke spielen.“ Ein weiterer Grund, immer wieder nach Kempten zu kommen, sind die Musiker. „Ich weiß, dass ich hier Leute treffe, die ein hohes Niveau haben, und mit denen es Spaß macht zu spielen.“

Den Spaß merkt man den Künstlern bei der Probe auch an. Selbst wenn mal etwas nicht klappt. „Das war ein Desaster“, kommentiert Matthew Hunt (Klarinette) einen missglückten Versuch und grinst. Also auf ein Neues. Immer wieder setzen die Musiker ab, besprechen, wer wo genauer auf die Geschwindigkeit achten muss, und wo es sonst noch Probleme gibt.

Nur eine Stunde dauert die Probe, und doch finden die Künstler schnell zusammen. „Wir werden immer besser“, sagt Hunt. Das Quartett besteht neben ihm und

Bruns aus Vineta Sareika (Violine) und Oliver Triendl (Klavier).

Im Laufe der Probenzeit steigen die Ansprüche. „Wir könnten den Unterschied zwischen Sonne und Regentropfen noch etwas besser herausarbeiten“, findet Hunt. Das sei dann aber schon was für die Fortgeschrittenen, witzelt Triendl. Aber weil die Musiker nicht nur Fortgeschrittene, sondern Profis sind, bekommen sie auch das problemlos hin. Am Ende konstatieren alle: „Great.“

Eine weitere Gemeinsamkeit stellten die vier gleich zu Beginn der Probe fest: Sie alle haben ihre Noten auf Papier dabei. Andere Musiker setzen mittlerweile eher auf Tablets. Da nämlich muss man nicht mehr per Hand umblättern, sondern kann via Fußpedal die nächste Seite aufschlagen. Das funktioniert aber nicht immer. Und von der Technik abhängig sein, will das Quartett dann doch nicht. „Nicht, dass, noch einer mit dem Fahrrad losdüsen

muss, um gedruckte Noten zu beschaffen“, sagt Triendl. Der Pianist uns künstlerische Leiter des Festivals hat dies schon einmal erlebt.

Auch Hariolf Schlichtig verlässt sich lieber auf Papier. Der 67-Jährige ist wie Bruns schon oft in Kempten dabei gewesen und stieß nach seiner eigenen Probe zu seinen Kollegen. An fünf Stücken ist der Bratschist heuer beteiligt. Das bedeutet viel Arbeit, aber auch viel Vergnügen. Was ihm besonders gefällt, ist, dass es immer wieder Neues zu entdecken gibt. Mit einigen Musikern, die er beim Festival kennengelernt hat, verbindet ihn mittlerweile eine enge Freundschaft. Zu Streitereien komme es dagegen kaum: „Dafür ist im engen Zeitplan gar kein Platz.“ (s/h)

**i Proben** Bis Sonntag finden die öffentlichen Proben jeweils ab 9 Uhr im Theater-Oben und in der AÜW-Stadtsäge statt (Aushänge beachten).



Peter Bruns



Hariolf Schlichtig



Proben heißt auch diskutieren: (von links) Vineta Sareika (Violine), Oliver Triendl (Klavier), Matthew Hunt (Klarinette) und Peter Bruns (Cello). Fotos: Matthias Becker